

Ostersonntag

5. April 2026

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



## Der Herr ist auferstanden!

Liebe Gemeinde,

„Frohe Ostern!“ Vielleicht habt ihr diesen kurzen Gruß schon gehört. Heute Morgen in der Osternacht, oder als ihr vorhin beim Reinkommen andere Gottesdienstbesucher begrüßt habt, oder vielleicht auch schon gestern an der Supermarktkasse bei den letzten Besorgungen. „Frohe Ostern!“ Das ist ein allgemeiner Gruß. Man kann anderen „Frohe Ostern“ wünschen, unabhängig davon, ob sie die Osterbotschaft kennen oder einen Bezug zur Kirche haben.

Doch ein anderer Ostergruß sagt deutlich mehr darüber aus, was wir heute eigentlich feiern. Wir haben ihn zu Beginn des Gottesdienstes schon gesprochen und machen es jetzt noch einmal: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Halleluja. In kurzen Worten wird genau auf den Punkt gebracht, worum es heute geht. Jesus Christus ist von den Toten auferstanden.

Keiner weiß mehr ganz genau, wo dieser Auferstehungsgruß seinen Ursprung hat. Manche Forscher vermuten, dass er bis in die erste Zeit des Christentums zurückreicht. Die ersten Christen haben ihn demnach als Erkennungszeichen untereinander genutzt. Nach dem Motto: „Ich gehöre auch zu ihm.“ Und sie haben durch die Antwort des Gegenübers gleich erkannt, ob sie es mit einem Christen zu tun hatten, oder nicht. Das war nicht ungefährlich. Überall wurden Christen verfolgt. Die Worte „Der Herr ist auferstanden!“ konnten auch bedeuten, dass man für das öffentliche Bekenntnis zu Jesus eingesperrt, gefoltert oder im schlimmsten Fall getötet wurde. Doch die ersten Christen waren mutig. Vermutlich waren sie Augenzeugen und konnten nicht anders, als die Geschichte von Jesus Christus und seiner Auferstehung in die Welt zu tragen.

Wie wäre es uns gegangen, wenn wir damals gelebt hätten und Augenzeugen gewesen wären? Wenn wir unter dem Kreuz gestanden hätten und Jesus dort oben hätten hängen sehen. Wenn wir mitgegangen wären, als sie seinen Leichnam in das steinerne Grab gebracht haben. Wenn wir drei Tage später auf dem Weg auf einmal dem lebendigen Jesus begegnet wären und er uns gesagt hätte: „Fürchtet euch nicht! Ich bin auferstanden, so wie mein Vater es vorhergesehen hat.“ Vermutlich hätten wir diese Geschichte auch jedem weitererzählt, weil man ein solches Erlebnis nicht für sich behalten kann. Vielleicht hätten wir auch damals

schon den Erkennungsgruß verwendet: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Der Apostel Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Korinther ein ganzes Kapitel über die Auferstehung. Das ist ein großes Thema. Und es sorgt bei den Hörern und Lesern des Briefes teilweise für mehr Fragen als Antworten. Wie auch Paulus waren die Korinther keine direkten Augenzeugen mehr von Jesus. Sie gehörten schon zur Generation danach. Damit taten sich auch Zweifel auf, was die Auferstehung von Jesus angeht. Konnte das wirklich alles so passiert sein? Es ist doch absurd, dass ein Toter wieder lebendig wird. Wann haben wir das denn sonst schon mal erlebt oder gesehen? Unsere Erfahrung sagt uns etwas anderes. Tot ist tot. Das ist schlimm, aber es lässt sich nicht ändern. Es lohnt sich nicht, sich falsche Hoffnungen zu machen.

Diese Zweifel hat Paulus in seinem Brief aufgenommen: *Nun lautet die Verkündigung: »Christus wurde vom Tod auferweckt!« Wie können dann einige von euch sagen, »Es gibt keine Auferstehung der Toten«? Wenn es nämlich keine Auferstehung der Toten gibt, dann wurde auch Christus nicht auferweckt. Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann hat unsere Verkündigung keinen Sinn. Auch euer Glaube ist dann sinnlos. Dann wären wir falsche Zeugen für das, was Gott getan hat. Denn im Gegensatz dazu würden wir bezeugen: Er hat Christus auferweckt. Aber er hätte ihn eben nicht auferweckt, wenn es gar keine Auferstehung der Toten gibt. Denn wenn die Toten nicht auferweckt werden, dann wurde auch Christus nicht auferweckt. Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann ist euer Glaube vergeblich. Dann seid ihr immer noch Sünder. Dann sind also auch die verloren, die im Vertrauen auf Christus gestorben sind. Wenn wir nur für dieses Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als alle anderen Menschen.*

Die Idee von der Auferstehung der Toten war einigen Korinthern offenbar noch fremd. Sie waren nicht dabei. Haben es nicht gesehen. Damit geht es ihnen ähnlich wie uns heute. Und so stellen wir Nicht-Augenzeugen uns dieselbe Frage: Vernunft oder Glaube? Wenn wir die Frage nach der Auferstehung von den Toten nur mit unserem Verstand verstehen wollen, müssten wir zu dem Schluss kommen: Geht nicht. Leben nach dem Tod gehört nach Hollywood oder ins Theater. Aber im echten Leben gibt es kein zurück – egal wohin.

Ja, vernünftig ist die Auferstehung der Toten nicht. Aber Paulus appelliert hier gar nicht an die Vernunft, sondern an den Glauben. Die Auferstehung von den Toten ist letztlich eine Glaubensfrage. Es gab zwar viele Augenzeugen, die Jesus nach seiner Kreuzigung wieder lebend gesehen haben. Aber es gab auch einige aus den Reihen der Römer, die Gerüchte in die Welt gesetzt haben, dass Jesus gar nicht richtig tot war, oder dass die Christen seinen Leichnam gestohlen und haben gelogen hätten, oder dass er einfach jemandem zum Verwechseln ähnlich sah. Es ist leicht, Gründe zu finden, warum es keine Auferstehung der Toten geben kann. Viel schwerer ist es, den Worten von Jesus einfach Glauben zu schenken. Denn es widerspricht unserer Erfahrung.

Und doch haben wir die Aussagen der ersten Christen und die Worte von Jesus Christus schwarz auf weiß. Es ist interessant, wie Paulus seine Worte wählt, um den Korinthern die Folgen der Auferstehung nahebringt. Zum einen: Ihr könnt mir nicht erzählen, dass ihr an Jesus glaubt, wenn ihr nicht an seine Auferstehung glaubt. Das eine geht nicht ohne das andere. Und zum anderen: Macht euch klar, dass das auch die Toten betrifft, wenn ihr die Auferstehung von Jesus Christus in Frage stellt. Denn wenn ihr nicht an die Auferstehung glaubt, sind eure Verstorbenen verloren.

Paulus ist die Auferstehungsbotschaft sehr wichtig. Deshalb versucht er, die Korinther noch mit anderen Worten zu überzeugen: *Nun ist Christus aber vom Tod auferweckt worden, und zwar als Erster der Verstorbenen. Denn durch einen Menschen kam der Tod in die Welt. So bringt auch ein Mensch die Auferstehung der Toten. Weil wir mit Adam verbunden sind, müssen wir alle sterben. Weil wir aber mit Christus verbunden sind, werden wir alle lebendig gemacht. Das geschieht für jeden nach dem Platz, den Gott für ihn bestimmt hat: Als Erster wird Christus auferweckt. Danach, wenn er wiederkommt, folgen alle, die zu ihm gehören. Dann kommt das Ende: Christus übergibt Gott, dem Vater, seine Herrschaft. Zuvor wird jede andere Herrschaft, jede Gewalt und jede Macht vernichtet. Denn Christus muss so lange herrschen, bis Gott ihm alle seine Feinde zu Füßen gelegt hat. Der letzte Feind, den er vernichten wird, ist der Tod. Denn alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt. Das bedeutet: Alles ist ihm unterworfen. Eines ist jedoch offenkundig: Davon ist der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat – Gott. Sobald ihm nun alles unterworfen ist, wird auch der Sohn selbst sich unterwerfen: Er wird sich Gott unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat. Das geschieht, damit Gott alles umfasst und in allem gegenwärtig ist. (1. Korinther 15,12-28 / Basis Bibel)*

Es sind viele Themen, die Paulus hier anspricht. Ich möchte heute nur kurz auf zwei näher eingehen. 1. *Weil wir mit Christus verbunden sind, werden wir alle lebendig gemacht.* Wir sind mit Jesus verbunden durch die Taufe, durch die Gemeinschaft im Brotbrechen, im Gebet und durch seinen Geist, der in uns arbeitet und uns immer wieder zu ihm hinschiebt. Vor allem aber sind wir mit Jesus verbunden, weil er sich am Kreuz selbst dazu entschieden hat. Er wollte für uns alle in den Tod gehen, damit wir alle auch mit ihm auferstehen und lebendig werden. Das macht aus der Frage nach der Auferstehung genau genommen keine Glaubensfrage mehr, sondern eine Gewissheit. Es wird so kommen, wie Jesus es gesagt und vorgelebt hat.

Der 2. Vers, den ich hervorheben möchte, ist dieser: *Christus muss so lange herrschen, bis Gott ihm alle seine Feinde zu Füßen gelegt hat. Der letzte Feind, den er vernichten wird, ist der Tod.* Jesus hat bis zuletzt das Zepter in der Hand behalten. Der Tod hat mit der Auferstehung von Jesus seine Bedeutung verloren. Vielleicht macht er uns noch traurig, aber er muss uns keine Angst mehr machen. Die Macht, die er ausgeübt hat, ist zerbrochen. Genau wie der Stein, der vor das Grab von Jesus gerollt war. Er ist weg. Der Weg für das ewige Leben ist nun frei.

Wir können vielleicht nicht mit unserem Verstand nachvollziehen, was bei der Auferstehung genau passiert ist. Aber das müssen wir auch nicht. Wir vertrauen darauf, dass Jesus den richtigen Weg gegangen ist und dass er uns mitnimmt in seine Auferstehung. Dass er hält, was er verspricht. Und so wünsche ich uns allen nun aus vollem Herzen „Frohe Ostern!“ Oder mit dem kleinen Bekenntnis der ersten Christen gesprochen: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Halleluja!

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)

*Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du den Tod überwunden hast und uns Hoffnung und neues Leben schenkst. Stärke unseren Glauben, wo wir zweifeln, und hilf uns, deiner Auferstehung zu vertrauen – auch wenn wir sie nicht begreifen. Lass uns aus dieser Hoffnung leben und sie weitertragen in eine Welt. Amen.*